

# Elia

*Christian Hambsch, Dipl.-Theol., selbst ehemaliger Domspatz und seit vielen Jahren hauptberuflicher Präfekt und Chortheologe, hat anlässlich der Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 2008 dessen Botschaft wie folgt zusammengefasst*

Es war für Elia keine einfache Zeit, hatten sich doch während der Regierungszeit der Könige Ahab und Ahasja (875-853 v. Chr.) viele seiner Mitbewohner im Nordreich Israels von Jahwe abgewandt, da sie Anhänger des mysteriösen Baalskultes geworden waren. So kämpfte der aus Gilead stammende Gottesmann leidenschaftlich für den ewigen und einzig verehrungswürdigen Gott und wurde deswegen von vielen angefeindet. Es ist kein Zufall, dass die dramatische Geschichte um Elia mit dem Bericht der Dürre im Land beginnt, denn Israel musste erkennen, dass sie alles im Leben und somit auch Fruchtbarkeit nur Jahwe und nicht dem Götzen Baal verdankt. Der Psalmvers 91,11 „denn Er hat seinen Engeln befohlen“ erinnert daher nicht nur die Menschen zu Lebzeiten des Elia daran, dass unser Leben unter dem Schutz des lebendigen Gottes steht. Dies bedeutet aber nicht, keine Probleme auf dem Lebensweg vorzufinden, wie es auch in der Lebensgeschichte des Elia (die uns in der Bibel im 1.Königsbuch 17-19.21 und zu Beginn des 2. Königsbuches begegnet) offen zu Tage tritt. Es verwundert daher kaum, dass auch von der Witwe im Ort Sarepta der Prophet Elia ungern gesehen wurde, denn den Tod ihres Sohnes verdankte sie ihrer (falschen) Einschätzung nach einer Gottesstrafe. Elia muss handeln und er handelt, indem er betet, denn auch ein Prophet ist angewiesen auf die Hilfe des Allmächtigen. Nur der ewige Gott kann das Unmögliche bewirken, nicht der zeitliche Mensch!

Wenn auch der Sohn der Witwe den Tod überlebt hat, so steht Elia sein großer Kampf gegen den Baalskult noch aus. Isebel, die Frau des Königs Ahab, ermöglichte diesem kanaanitischen Fruchtbarkeitsritual in Israel weiter hoffähig zu werden. Der Baalsgötzendienst erfreute sich großer Beliebtheit, da er mit Kultdirnen einherging und somit „spektakulärer“ als der Jahwekult gewesen sein dürfte. Ein Wettstreit auf dem Berg Karmel soll die Entscheidung bringen: Jahwe oder Baal soll durch Feuer das vorbereitete Opfer verzehren. Daher fordert Elia die versammelten Baalspropheten nun auf, sie mögen ihren „Gott“ rufen – aber auch trotz mehrfachen Aufforderungen bleibt eine Antwort aus. Der wahre Gott aber lässt Elia nicht im Stich: Das Opfer des Gottesdieners verbrennt. Die grausame Vernichtung der Baalspropheten hingegen ist eine historische Reminiszenz an König Jehu, der den

Baalskult gewaltsam eliminierte und diese Gräueltat wurde erst nachträglich mit der Lebensgeschichte des Elija verbunden. König Jehu aber übersah, dass jeder Mensch zu allen Zeiten, der im Namen des lebendigen Gottes tötet, schwere Schuld auf sich lädt!

Etlichen Bewohnern Israels jedenfalls war offenkundig, dass nur der lebensspendende Gott die Dürre beendet hatte; so lässt Mendelssohn-Bartholdy durch den Lobgesang „Dank sei dir Gott“ mit Anklängen an Psalm 93 den ersten Teil seines Oratoriums enden.

Das Königshaus allerdings war über das Geschehene gar nicht erfreut, ja man denkt, Elija sei des Todes schuldig. Dieser wiederum zog sich in die Wüste zurück; er war am Ende. Mit Leidenschaft hatte er für seinen Gott gekämpft. Er wollte Menschen die befreiende Nähe Gottes verkünden und jetzt scheint ihm alles verloren. So begegnen uns in der Bass-Arie die Gedanken Elija: „Ich begehre nicht mehr zu leben, denn meine Tage sind vergeblich gewesen“. Elija, dessen Name schon „Mein Gott ist Jahwe“ bedeutet, wollte mit seinem ganzen Leben für den wahren Gott werben. Aber unser Prophet, der sich nun so allein fühlt, hätte beinahe das Wesentlichste in seinem Leben selbst vergessen: Gott ist immer der, der uns in seiner Geborgenheit hält; mit ihm sind wir nie allein! Unter dem Wacholder schlafend, vernimmt Elija nun die Worte des Psalm 121: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt“. Zum Gottesberg Horeb soll Elija sich begeben, denn seine persönliche Gottesbegegnung steht ihm jetzt bevor - aber wie wird er dort den Herrn erkennen?

Nun, Gott näherte sich Elija nicht im Sturmwind, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer – „in dem Säuseln nahte sich der Herr“. Ja, die leisen Töne sind die Harmonien dessen, der das Universum erschuf! Der große Gott drängt sich nicht auf, sondern schenkt uns die Freiheit ihn zu suchen und zu finden. Für Elija steht der Himmel offen; er erlebt geradezu das Trishagion (aus Jesaja 6,3) und er spürt die Nähe seines Gottes. Der treue Prophet konnte in diesem Augenblick nicht ahnen, wie weit die Liebe des ewigen Gottes zu den Menschen noch gehen würde...

Der biblische Bericht über Elija verklingt in einer bildhaften Schilderung von dessen Himmelfahrt; am Ende seines Lebens wurde er von seinem Gott, den er so hingebungsvoll verkündet hatte, belohnt.

Mit dem mächtigen Lobpreis aus Psalm 8 „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen“ lässt Felix Mendelssohn-Bartholdy sein großes Oratorium über die fesselnde Lebensgeschichte jenes Propheten aus dem 9. vorchristlichen

Jahrhundert enden – jenes Propheten, der in jüdischer wie christlicher Tradition bis auf den heutigen Tag von großer Bedeutung ist.